...DUNKEL WAR IN ESPENHAIN NICHT NUR DIE KOHLE

EIN PROJEKT ZUR ERINNERUNG AN NS-ZWANGSARBEIT IN ESPENHAIN

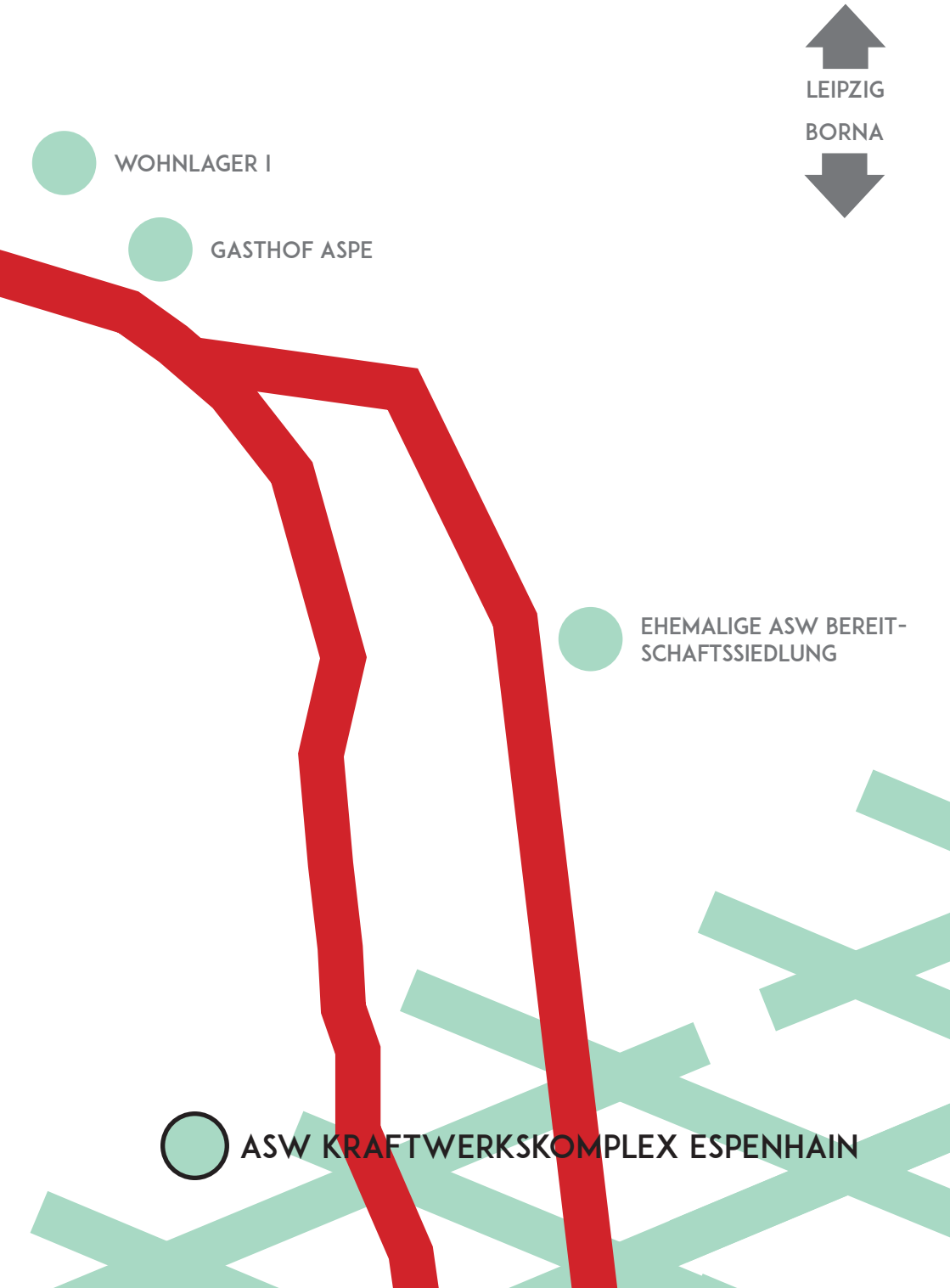
ESPENHAIN 2020

Gemeinschaftsstraße

HISTORISCHER KONTEXT

...Dunkel war in Espenhain nicht nur die Kohle sondern auch die Zeit von 1939–1945. Zuvor ein beschauliches Bauerndorf in der Leipziger Tieflandsbucht, wurde ab 1937 in atemberaubender Geschwindigkeit das Espenhainer Braunkohlenwerk erbaut. Diese Industrieanlagen dienten der Vorbereitung eines Angriffs- und Vernichtungskrieges. Aus Kohle wurde Treibstoff für Flugzeuge, Panzer und U-Boote hergestellt. Die rasante Industrialisierung zog einen immensen Bedarf an Arbeitskräften nach sich, der schon vor dem Überfall auf Polen dazu führte, dass sowohl Deutsche als auch Tschechinnen und Tschechen gegen ihren Willen zur Arbeit verpflichtet wurden. Nach Kriegsbeginn kamen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene aus allen Teilen Europas, ja sogar aus Indien und Südafrika. Der Einsatz polnischer Kriegsgefangener war der erste überhaupt in der Deutschen Industrie. Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren besonders für Menschen aus Osteuropa schwer: bei schlechter Versorgung, mangelnder Hygiene und harter Arbeit, untergebracht in einfachen Baracken, bedroht von Krankheiten, aber auch von Willkürakten der deutschen Bevölkerung sowie den Kriegseinwirkungen. Dabei lebten zivile ausländische Personen, Kriegsgefangene und sogar Arbeitserziehungslagerhäftlinge der Gestapo in den unterschiedlichen Lagern. Die perfideste Form der Ausbeutung war ein „Ausländerbordell“, in dem Frauen aus Frankreich und Polen zur Prostitution gezwungen wurden. Mit nachweislich mehreren Tausend Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, von denen mindestens 285 Personen die Zustände nicht überlebten, handelte es sich bei dem Espenhainer Lagerkomplex um einen der größten in Sachsen.

ERHALTENE BARACKE DES WOHNLAGER I

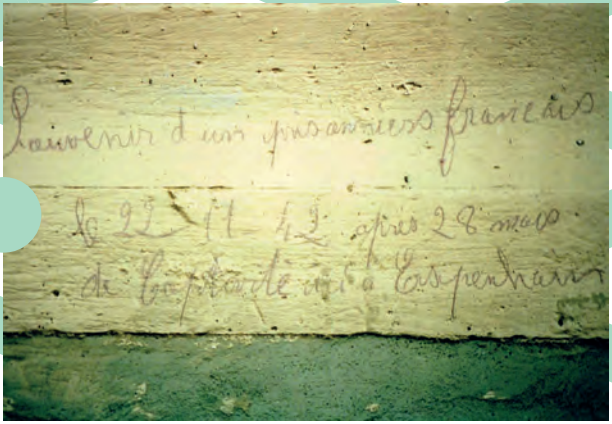

LEIPZIG
BORNA
WOHNLAGER I
GASTHOF ASPE
EHEMALIGE ASW BEREIT-
SCHAFTSSIEDLUNG
ASW KRAFTWERKSKOMPLEX ESPENHAIN

HISTORISCHER KONTEXT

IWAN PETSCHENKO STARB ALS ZWANGSARBEITER IN ESPENHAIN

LAGER „MARGARETHENHAIN" NACH LUFTANGRIFF 1944

TEERVERARBEITUNGSANLAGE IM WERK ESPENHAIN



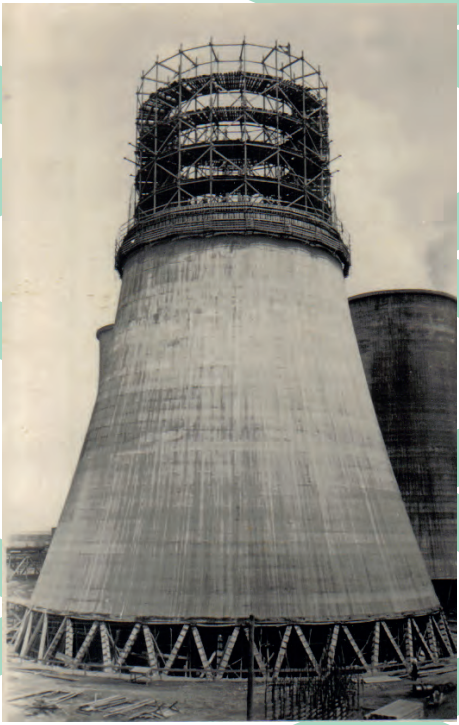
INSCHRIFT EINES FRANZ. ZWANGSARBEITERS IN DER EHEMALIGEN SCHALTWARTE DES KRAFTWERKS ESPENHAIN

HISTORISCHER KONTEXT

STANDORT DES SOG. AUSLÄNDERBORDELLS

WOHNLAGER II-VI

AUFNAHME DER WERKSFEUERWEHR, IM HINTERGRUND BARACKEN DES WOHNLAGERS II



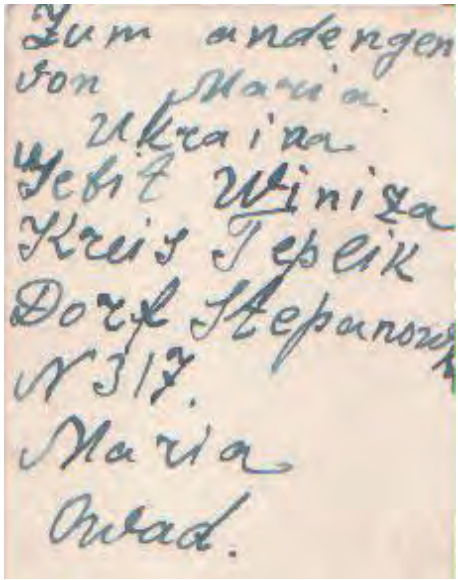
AUSBAU DER KÜHLTÜRME
IM WERK ESPENHAIN

FRANZÖSISCHE KRIEGSGEFANGENE IN
ESPENHAIN

HISTORISCHER KONTEXT

Der Umgang der einheimischen Bevölkerung mit den Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern war sehr unterschiedlich. So ließen sich Übergriffe und Denunziationen in den Unterlagen vielfach nachweisen. Dem gegenüber steht jedoch auch solidarisches Verhalten. Maria Ostapowna Owod (1924-1998) war eine junge „Ostarbeiterin“ und wurde im Juli 1943 mit 19 Jahren nach Espenhain verschleppt. Sie stammte aus Stepaniwka, einem Dorf im Rajon Teplyk im Oblast Winnyza, Ukraine.

In Espenhain lebte sie im Lager VI im Wohnlagerkomplex Margarethenhain. Maria arbeitete als Hilfsarbeiterin im Kraftwerk. Um ihre kargen Rationen aufzubessern, nutzte sie wöchentlich den einzigen freien Tag, um in Neukieritzsch einem Bauern zu helfen. Hierdurch erhielt sie zusätzliche Verpflegung, was ihr Überleben erleichterte. Nach dem Krieg kehrte sie in die Sowjetunion zurück und heirate 1949 Grigori Artjomowitsch Nekrut, der ebenfalls als Zwangsarbeiter in Deutschland tätig war. Die Hilfe des Bauern vergaß Maria nie und blieb mit der Familie in Kontakt. Ein Foto mit Widmung zeugt davon. Bis heute besteht die Verbindung mit ihrem Sohn Sergej.



Werkschutzleitung
A S W
Werk - Espenhain

Espenhain, den 15.12.1944
B/W Oe./Br. Hausruf: 210

An

Betriebsführer und Betriebsobmann über TB/O und TB.

Niederschrift:

Am 15.12.1944 wurden wegen eines Verstosses gegen die Betriebsordnung die ukrainische Gastarbeiterin

A n d r u s z k i w, Irene, geboren am 28.3.1925
in Boryslaw Kreis Lemberg
beschäftigt bei der ASW- Werk Espenhain, Abt.- TB/F
als Bandwärterin
wohnhaft im Lager II der ASW- Werk Espenhain (Frauenbaracke)

und die Polin

F r a n k o w s k a, Marja, geboren am 23.12.1924
in Zydaczow
beschäftigt bei der ASW- Werk Espenhain, Abt.- TB/F
wohnhaft im Lager II der ASW- Werk Espenhain (Frauenbaracke)

durch den Unterzeichneten im Nachgang einer Meldung des Meisters K i l i a n zurechtgewiesen und schärfstens verwarnt.

Nach Abschluss der Vernehmung bat mich die Ukrainerin Andruszkiw in Gegenwart von Meister Kilian un der Dolmetscherin K u n i s k a, Nadia, geboren am 23.8.1923 in Kreslilow, beschäftigt bei der ASW-Werk Espenhain im Lager VI zum Vorgang noch etwas sagen zu dürfen.

Sie gab folgende Schilderung ab:

"Der Aufseher Otto S c h m i d t, geboren am 10.6.1896 in Holzweissig
beschäftigt bei der ASW- Werk Espenhain, Abt.- TB/F
wohnhaft in Espenhain, Bereitschaftssiedlung Nr. 19

hat mir erklärt, ich sei ein gutes Mädel, mit mir würde er einmal schlafen gehen und gut zu mir sein. Darauf erwiderte ich, dass geht nicht an, sie sind mein Meister, ausserdem 49 Jahre alt und könnten mein Vater sein, haben ihre Frau und schon grosse Kinder.
Sehr oft bin ich dann von ihm am Gesäss gefasst worden, einmal hat er mich im Umkleideraum geküsst.
Ich habe sofort den Umkleideraum verlassen.

Bisher unterliess ich eine Meldung über das Vorgekommene, weil ich mich schämte. Heute erstatte ich Meldung, da in Aufseher Schmidt den Veranlasser, bzgl. meiner Strafversetzung erblicke.
Schmidt wird mich nur deshalb los sein wollen, weil ich auf seine wiederholten Begehren nicht eingegangen bin!"

Aufseher S c h m i d t wurde vorerst zum Sachverhalt nicht gehört.

Werkschutzleiter.

PROTOKOLL EINES SEXUELLEN ÜBERGRIFFES AUF EINE UKRAINISCHE ZWANGSARBEITERIN

FORMATE

Am Sonntag, den 16. August 2020, veranstalteten der Historiker Martin Baumert und der Künstler Martin Haufe einen Ortsspaziergang zu den Orten der Zwangsarbeit in Espenhain. An diesem nahmen mehr als 25 Personen teil. Höhepunkt war dabei der Bericht einer Zeitzeugin, die nach 1945 in den Baracken des ehem. Wohnlagers I am Gasthof Aspe lebte und uns eindrucksvoll die miserablen Lebensumstände in den Lagern zeigte. Gleichzeitig stand der Rundgang unter der Fragestellung, wo ein Erinnerungsort für das Leid dieser Menschen entstehen könnte.

RUNDGANG ZUM THEMA NS-ZWANGSARBEIT AM 16.08.2020 IN ESPENHAIN

Am Samstag, den 22. August 2020, wurde das Projekt mit dem Workshop „Wie gedenken wir den Opfern der NS-Zwangsarbeit“ fortgesetzt. Der Vormittag begann mit einem Vortrag der Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Emslandlager in der Gedenkstätte Esterwegen, Dana Schlegelmilch. Sie berichtete uns von Möglichkeiten des Erinnerns im ländlichen Raum sowie unterschiedlicher Erinnerungskulturen in der alten Bundesrepublik und der ehemaligen DDR. Daran schloss sich eine lebhafte Debatte mit den ca. 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an. Besonders die Frage nach dem Resonanzraum, also wen soll ein Erinnerungsort ansprechen, war hierbei zentral und wurde intensiv diskutiert.

NACH DER ERÖFFNUNG DURCH MARTIN BAUMERT & MARTIN HAUFE FOLGTE DER VORTRAG VON DANA SCHLEGELMILCH (U.L.), DIE ALS EXPERTIN FÜR ERINNERUNGSKULTUR IM NICHT-URBANEN RAUM EINGELADEN WAR.

FORMATE

Der Nachmittag brachte einen praktischen Teil: Die Gruppe wurde geteilt und es begannen zwei künstlerische Workshops. Die Künstlerin und Fotografin Luise Schröder, die u.a. 2012 zur Erinnerung an das KZ-Außenlager in Flößberg gearbeitet hat, stellte verschiedene Ansatzpunkte für eine dezentrale Erinnerungskultur dar. Ihr wichtigstes Anliegen war dabei die Verankerung in der örtlichen Bevölkerung. Der Architekt und Stadtplaner Simon Korn wiederum fokussierte sich auf das mögliche Aussehen eines Erinnerungsortes sowie auf die Bestimmung eines Standortes. In der anschließenden gemeinsamen Diskussionsrunde wurden die Ideen der jeweils anderen Gruppe vorgestellt. Nun wurde intensiv über die Zielgruppen, mögliche Standorte und die Gestaltung eines Denkmals gesprochen. Resultat war, dass es im Mittelpunkt des Dorflebens stehen muss. Der Gasthof Aspe stellt diesen aktuell dar. Die Erinnerung soll nicht nur durch eine Tafel aufrechterhalten werden, sondern durch ein multimediales Objekt, das den Menschen die Möglichkeit zur selbstständigen Wissensaneignung gibt. Simon Korn wurde beauftragt, ein Modell dafür zu entwickeln und umzusetzen. Am Ende der Veranstaltung stand somit die Bestätigung, weiterzumachen und die Erinnerung aufrechtzuerhalten.

Entsprechend wird es auch im Jahr 2021 mit Veranstaltungen weitergehen. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger aus Espenhain, Mölbis und Rötha stärker in das Projekt einzubinden.

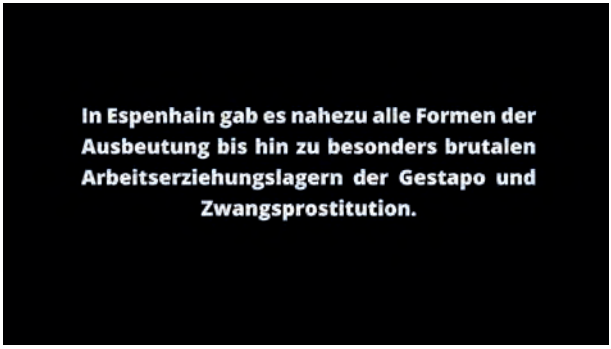
DER WORKSHOP VON SIMON KORN BESCHÄFTIGTE SICH MIT DER KONKRETEN UMSETZUNG EINES DENKMALS IN ESPENHAIN.

LUISE SCHRÖDER PRÄSENTIERTE IHRE KÜNSTLERISCHEN PROJEKTE »ZUM WOHLE DES GANZEN LANDES« (U.L.) ALS BEISPIEL FÜR EIN DEZENTRALES DENKMALSKONZEPT. »RE-ENVISIONING« (O.) ZEIGTE EIN PROJEKT IM ÖFFENTLICHEN RAUM ZUR ERINNERUNG AN DAS KZ-AUSSENLAGER IN FLÖSSBERG.

FORMATE

Aufgrund der Einschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 Pandemie war es lange unklar, ob es möglich ist, in diesem Jahr Präsenzveranstaltungen durchzuführen. Unabhängig davon ist es unser Anspruch, das mehrjährige Projekt umfassend zu dokumentieren, einen Wissenstransfer zu ermöglichen und unterschiedliche thematische Zugänge zu schaffen. Aus diesem Grund sind 2020 zwei Videos entstanden.

Der Kurzfilm **Wo soll das Denkmal hin** zeigt verschiedene Orte in Espenhain. Kommentiert werden sie durch die Frage „Könnten sie sich hier ein Denkmal vorstellen?“ Zwischen den Aufnahmen erscheinen Schwarzblenden, welche die historische Dimension des Ortes vermitteln. Das Video haben wir genutzt, um unser Anliegen zu verbreiten und unsere Veranstaltungen zu bewerben. Zudem soll es aber zeigen, welche Formen, Orte und Zeitlichkeiten das Thema Gedenken besitzt.



SIMON KORN IM INTERVIEW

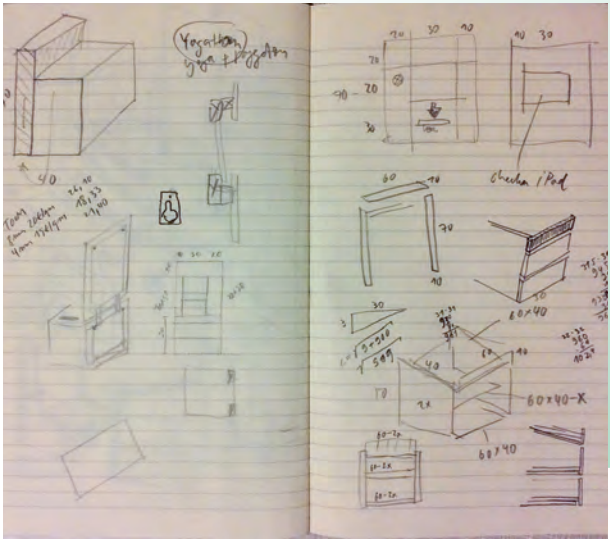
Das zweite Video erweitert den Rahmen des Symposiums. Es ist ein Interviewfilm, in dem Akteurinnen und Akteure zu Wort kommen und ihre persönlichen Perspektiven zum Thema Erinnerung und Denkmal darlegen. Die Form des Symposiums schafft einen intensiven Austausch unter den Teilnehmenden, hat jedoch den Nachteil, dass sich Ergebnisse und Perspektiven nur schwer vollumfänglich vermitteln lassen. Das Video entstand während des Symposiums und zeigt einen direkten Blick auf die Veranstaltung. Es erweitert die Dokumentation des Projekts und stellt einen Versuch dar, mehr Personen für unser Anliegen zu gewinnen.

PERSPEKTIVEN

Das Symposium am 22. August 2020 ermöglichte es uns als Gruppe, an einem konkreten Entwurf für ein Denkmal zu arbeiten. Der Ort Espenhain besitzt kein Zentrum wie einen Marktplatz, ebenso besteht die Stadt Rötha aus mehreren teils sehr kleinen Ortsteilen. Ein zentraler Platz existiert hier ebenfalls nicht. Das ehemalige Braunkohlewerk ist größtenteils verschwunden, so dass ein Bezug zur Geschichte hier nur schwer herstellbar ist.

Ein Ort, der die Espenhainer zusammenbringt, ist die Gastwirtschaft ASPE. Wir haben uns daher dafür entschieden, unseren Modellentwurf an diesem Ort zu zeigen. Der von Simon Korn und Frédéric Engelhardt entworfene Geschichtsautomat stellt ein Angebot dar, sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Espenhain zu beschäftigen und sich aktiv in diesen Erinnerungsprozess mit einzubringen. Die verschiedenen Schubfächer enthalten Informationen und Dokumente zu diesem Kapitel der Ortsgeschichte. Außerdem bietet er Platz für mehrere Bildschirme, mit denen Videos oder Fotos gezeigt werden können. Der ganze Automat wurde in Modulbauweise entworfen und lässt sich um weitere Elemente und Fächer erweitern. Wir hoffen, dass durch eine öffentliche Präsentation weitere Personen auf uns aufmerksam werden und der Automat sich so, um weitere Schubfächer erweitert. Die Form des Automaten ermöglicht es uns, auch dezentral zu arbeiten. Für öffentliche Veranstaltungen kann er transportiert und in anderen Teilen der Ortschaft Rötha präsentiert werden.

SIMON KORN UND FRÉDÉRIC ENGELHARDT PRÄSENTIERTEN DEN ENTWURF DES GESCHICHTSAUTOMATEN. (O.) SKIZZE DES GESCHICHTSAUTOMATEN (U.)



Für 2021 planen wir ebenfalls eine Website online zu stellen, in der das Projekt vorgestellt wird und die bisherigen Projektinhalte digital verfügbar sind. Um weiter in engen Kontakt mit den Bewohner*innen des Ortes zu bleiben werden wir weiterhin Stammtische in der ASPE organisieren. Es wird eine Präsentation des Automaten geben, außerdem bieten wir den Rundgang ein weiteres Mal an.

AKTEUR*INNEN

Martin Baumert *1985 ist Historiker am Deutschen Bergbaumuseum Bochum und lebt in Leipzig. Seine Forschungen beschäftigen sich u.a. mit nationalsozialistischer Zwangsarbeit, Autarkiepolitik, Erinnerungspolitik, Braunkohlenindustrie, Umweltgeschichte und der Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik der DDR.

Martin Haufe *1986 lebt in Leipzig, studierte Medienkunst an der HGB Leipzig, der Royal Danish Academy of Fine Arts und der MLU Halle (Saale) im Fachbereich Psychologie. Von 2017–2019 war er Meisterschüler bei Joachim Blank an der HGB Leipzig. Er erhielt ein Studienstipendium der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Martin Haufe verbrachte mehrere Arbeits- & Rechercheaufenthalte in Vietnam und wurde 2019 für ein Aufenthaltsstipendium der KdFS ausgewählt. Neben der Praxis als Solo-Künstler engagiert er sich in verschiedenen erinnerungskulturellen Projekten und ist vielfältig als künstlerischer Bildner tätig.

Simon Korn *1986 lebt in Berlin und arbeitet als Architekt, Stadtentwickler und Künstler. In seinen partizipatorischen Projekten geht es das Zusammenkommen. Beim gemeinsamen Visionieren, Bauen und Spazierengehen werden Perspektiven, Wünsche sowie Bedürfnisse ausgetauscht und verhandelt. Wichtige Ziele der Projekte sind Erfahrungen (produktiver) Gemeinschaft – gerade auch solche in Selbstwirksamkeit durch Selbermachen.

Dana Schlegelmilch ist Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Emslandlager e.V. (DIZ) in der Gedenkstätte Esterwegen.

Luise Schröder ist bildende Künstlerin und lebt und arbeitet in Frankreich und Deutschland. Sie studierte Fotografie und Medienkunst an der HGB Leipzig. In ihren multimedialen Arbeiten, Videos, Fotografien, Publikationen und Vermittlungsformaten beschäftigt sie sich mit Fragestellungen von Geschichts- und Erinnerungskonstruktionen und deren Bedeutung für die Gegenwart. Im Besonderen interessiert sie, inwiefern Narrative und Formen des Gedenkens durch Politik, Medien und Bildproduktionen beeinflusst werden und dabei Gemeinschaften und Identitäten formen und legitimieren.

IMPRESSUM

Projektleitung: Mandy Gehrt

Wissenschaftliche Leitung, Konzept: Martin Baumert

Künstlerische Leitung, Konzept: Martin Haufe

Gestaltung: Martin Haufe

Lektorat: Marcel Raabe

Auflage 100 Stk.

© 2020

IM RAHMEN DES PROJEKTES Doors to Past & Future

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Soziokulturelles Zentrum KuHstall e.V.

Kunst und Handwerk

KULTURBAHNHOF e.V.

HTTP://WWW.KULTURBHF.DE

DANKSAGUNG

Frédéric Engelhardt, Jeanette Gerhardt, Paul Kobert, Simon Korn, Peter Krümmel, Alexander Mahn, Konstantin Nakow, Peter Petters, Mandy Putz, Dana Schlegelmilch, Luise Schröder, Janos Wimmer

BILDNACHWEIS

S.6 (unten), S.11 Sächsisches Staatsarchiv Leipzig | S.6 (oben), S.9 (unten) Werner Winkler | S.7 (unten) Wieland Schütter | S.7 (oben), S.8 (unten), S.9 (oben) Neuseenland-Sammlung Großpösna | S.10 Hella Hallert † | S.15 (oben) Luise Schröder

GEFÖRDERT DURCH

KULTURRAUM LEIPZIGER RAUM

DIRK OELBERMANN STIFTUNG

FONDS SOZIOKULTUR

Gefördert im Rahmen der „Lokalen Partnerschaft für Demokratie“ im Landkreis Leipzig durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, den Landespräventionsrat Sachsen und den Landkreis Leipzig. „Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor bzw. tragen die Autoren die Verantwortung.“ Die Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.
www.demokratie-leben-lkl.de

Gefördert von

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

sowie vom Freistaat Sachsen

SACHSEN

Landes Präventionsrat Sachsen
Einer mit Allen!

Landkreis Leipzig

Lokale Partnerschaft für Demokratie
www.demokratie-leben-lkl.de

ALTE & NEUE STRAßE | ESPENHAIN 2020

GEGEN DAS VERGESSEN